

23.08.2010 | Matthias Jung

## Phonar Veritas m3 classic

Veritas = Wahrheit. Drunter macht es der norddeutsche Lautsprecherbauer Phonar nicht bei der Veritas m3 classic, dem kleinsten Modell seiner mittleren Baureihe. Nur ein lustiger Name oder Anspruch mit Realitätsgehalt?

Während ich auf die Testobjekte wartete, erreichte mich eine Mail vom im schleswig-holsteinischen Tarp beheimateten Lautsprecherbauer Phonar, dass meine Lautsprecher gerade gebaut werden – was schon toll klingt, extra für mich! – und danach 24 Stunden im Werk eingespielt werden müssten. Ob ich das selbst machen wolle? Na klar will ich das! Endlich kann man mal die These überprüfen, ob Lautsprecher wirklich eine Einspielphase brauchen und wann kriegt man schon mal absolut neue Lautsprecher in die Hände?



Taufrisch im Hörraum, ungespielte Phonar Veritas

Als die Boxen dann in meinem Hörraum standen und auf die Ständer verfrachtet waren – was in Anbetracht der Abmessungen von x 180 x 280 Millimeter und des relativ geringen Gewichts von zehn Kilogramm nicht so ein Akt war – wollte ich natürlich doch mal kurz rein hören. Matt, dumpf, dröhnend mit ganz viel Bass. Das war etwas ernüchternd, aber okay,

schließlich wollte ich das mit dem Einspielen ja selber erledigen. Rückblickend kann ich sagen: Das mache ich nie wieder! Man kann nicht 24 Stunden einem Lautsprecher beim Aufwachen zuhören. Zum einen muss man auch mal was anderes machen, zum anderen ist das so spannend wie das Testbild im Fernsehen. Also wurden die Veritas Stirn an Stirn gestellt, eine verpolt angeschlossen und der CD-Player auf Dauerwiederholung gestellt, wodurch sich die Lautsprecher mit relativ viel Pegel fahren lassen, ohne dass einem die Nachbarn irgendwann entnervt die Bude einrennen und man selbst durchdreht.

Also kann ich mich erst mal in Ruhe mit der Technik auseinandersetzen. Auf den ersten Blick sieht die Veritas m3 mit ihrem Papp-Tiefmitteltöner ein wenig konservativ aus. Das verbaute Chassis ist dann allerdings doch etwas moderner, als es die Optik vermuten lässt. Man bleibt in der Region und bezieht diesen Schallwandler bei Peerless aus Dänemark. Dort wird die Membran des 180-Millimeter-Tiefmitteltöners aus einem Sandwich mit Papier und Nomex, ein chemisches Derivat von Kevlar, nach Phonar-Spezifikationen gefertigt. Magnesium-Druckgusskorb und Schwingspulenträger aus gehärtetem Glasfaser zeugen zusätzlich davon, dass es sich um eine moderne Konstruktion handelt.



Der Tieftöner ist technisch auf der Höhe der Zeit

Dieser Tiefmitteltöner wird bei 1950 Hertz mit zwölf Dezibel pro Oktave ausgeblendet und übergibt an eine ferrofluidgekühlte 29-Millimeter-Gewebekalotte. Die stammt aus noch nördlicheren Gefilden, nämlich aus Norwegen von SEAS. Mit ihrer breiten Aufhängung hat sie eine Resonanzfrequenz von nur 950 Hertz und ist deshalb bereits bei relativ niedrigen Frequenzen einsetzbar. Um sie von zu tiefen Frequenzen zu

entlasten, wird sie rigide mit 18 Dezibel pro Oktave aus dem Verkehr gezogen. Durch die spezielle asymmetrische Anordnung der Schallführung (neudeutsch: Waveguide) um den Hochtöner wird das Abstrahlverhalten optimiert, das sich dadurch auch bei liegendem Lautsprecher identisch zum aufrechten Betrieb verhalten soll. In der Weiche wird sowohl im Hoch- als auch im Tieftonfilter eine Impedanzkorrektur geschaltet, um die Last für den Verstärker gering zu halten.



Definiertes Abstrahlverhalten des Hochtöners dank Wave-Guide  
Die Chassis sitzen in einem Gehäuse aus 19 Millimeter HDF. Die um den Hochtöner nach hinten abgeschrägte Frontplatte besteht aus 22 Millimeter MDF. Mit Hilfe zusätzlicher Versteifungen sollen Eigenschwingungen des Gehäuses auf ein Minimum reduziert werden. Der in Handarbeit hergestellte und liebevoll echtholz furnierte Lautsprecher hat die Fertigungsqualität eines Möbelstücks der gehobenen Preiskategorie. Auch die Lautsprecheranschlüsse des Bi-Wiring-Terminals sind hochwertig und verwehren weder großen Kabelquerschnitten noch Kabelschuhen die Aufnahme, alle Einpassungen der Schallwandler und des rückseitigen Bassreflexrohrs erweisen sich als handwerklich erstklassig. Auf der Montageplatte der Anschlüsse befinden sich Buchsen, die mittels Brücke beschaltet eine Anpassung des Hochtonpegels erlauben.

Ich habe dann nach etwa zwölf Stunden vorsichtig ein Ohr riskiert, man ist ja neugierig. Das klang zwar alles bereits ein wenig lockerer, aber noch immer nicht wirklich frei. Also zur Abwechslung mal die andere Box verpolt und die CD gewechselt. In der gut gemachten Bedienungsanleitung steht unter anderem, dass die Lautsprecher nach dem Auspacken gern noch 48 Stunden eingespielt werden wollen...

Nach 24 Stunden waren sie dann soweit und damit im Auslieferungszustand. Einspielen durch den Hersteller macht also Sinn. Nun konnte man auch über die optimale Aufstellung im Raum nachdenken, die allerdings im Laufe der nächsten 48 Stunden (seufz) noch ein wenig optimiert werden musste. Trotz der handlichen Größe ist die Veritas m3 kein Regallautsprecher. Durch das hinten angeordnete Bassreflexrohr muss ein Mindestabstand von 30 Zentimeter zur Rückwand verbleiben. Also ist ein stabiler Ständer Pflicht und der Vorteil des geringen Platzbedarfs eines Kompaktlautsprechers gegenüber einer

Standbox geht so halt wieder flöten. Die Aufstellung im Beinahe-Freifeld, zwei Meter Abstand zu jeder Wand, bekam den Phonars allerdings auch nicht, dazu fehlt es einfach an Membranfläche und Gehäuse. Aber kaum, dass sie jenseits des Mindestabstands eine Wand im Rücken hatte, war Fülle und Kraft genug vorhanden.

Ein Wort zu den Pegelbrücken für die Hochtöner: Durch die Verschaltung verschiedener Vorwiderstände kann der Hochtonpegel um ein oder zwei Dezibel gegenüber dem Neutralzustand ohne Brücken angehoben werden was eine Anpassung an unterschiedlich stark bedämpfte Hörräume erlaubt. Für mich war der Hochtonpegel ohne Anhebung während des Tests völlig ausreichend, dies mag aber individuell unterschiedlich sein je nach Geschmack des Hörers und PlüsCHFaktor des Wohnzimmers. Auf jeden Fall haben wir es hier mit einer praxisgerechten Lösung zu tun.



Praktisch: Anpassung des Hochtonbpegels über Steckbrücke  
Während der folgenden Hörsessions wanderte die Veritas immer näher an die Wand, je mehr der Tiefmitteltöner „aufmachte“. Aber der Reihe nach. Phonar hat der Versuchung widerstanden, den Oberbass künstlich anzuheben, um trotz kleiner Abmessungen einen effektvollen, voluminösen Klang vorzutäuschen. Dies führt zu einer eher trockenen Abstimmung, bringt aber auch viel Klarheit, da der anschließende Mitteltonbereich nicht überdeckt wird. Dabei geht der Lautsprecher überraschend tief, wenn es sein muss. Besonders akustische Bässe profitieren von dieser Abstimmung, sowohl das Zupfen der Saiten, als auch das Ausschwingen vor dem Korpus sind fast zu sehen und das in glaubhafter Größe. Tiefe Streicher kommen mit viel Substanz und genau verfolgbarem Anstrich, die letzte Satttheit fehlt jedoch. Kein Beinbruch bei dieser Größe. Heftige Schlagzeugsoli kommen mit Druck und Kraft bei stabiler Abbildung vor schwarzem Hintergrund. Elektronische Tieftongeneratoren verschaffen sich nicht ganz so effektvoll Geltung, die Abstimmung geht mehr in Richtung knackiger Funk-Bass als wummernde Disco, wenn auch mit viel Druck. Überhaupt bietet die m3 classic sehr viel

Bassinformation, ohne unbedingt laut spielen zu müssen. Rückt man den Lautsprecher feinfühlig Zentimeter für Zentimeter näher zur Wand, lässt sich der Bassbereich weiter „auffüllen“ ohne allzu viel Feininformation zu verlieren. Für Subbass-Freunde und Leute, die bevorzugt blutarmen Pop in Partylautstärke hören, gibt es allerdings sicher geeignetere Lautsprecher. Auch grobdynamische Attacken gehören nicht zur Lieblingsübung der kleinen Norddeutschen.

Im Hochtonbereich geht es detailreich und fein aufgelöst zu. Bei klassischer Musik wird kräftigen Obertönen ein schön samtener Schimmer aufgesetzt, Triangel haben die erforderliche Strahlkraft und Lautstärke, Beckengezwirbel bei Jazz steht klar, wenn auch nicht überdeutlich im Raum – lauter geht's dann mittels Pegelanpassung – und Stimmen haben ihren typischen Obertonschimmer. Trotzdem geht die Veritas in diesem Bereich nie auf die Nerven und spielt neutral mit leichter Zurückhaltung.

Warum ich Bass- und Hochtonbereich so kurz abhandle? Weil die Phonar Veritas m3 classic ein schönes Beispiel dafür ist, wie wichtig der Mitteltonbereich für die Musikkwiedergabe ist. Die Veritas bietet hier eine Offenheit und Schnelligkeit, die nicht nur in dieser Preisklasse selten sind. Jede Information wird frei und klar wie selbstverständlich im Raum verteilt, Instrumente haben viel Luft um sich und spielen vor einem schwarzen Hintergrund. Dabei schmeichelt sie gar nicht oder rundet ab, sondern ist sehr ehrlich, bei schlechten Aufnahmen schon mal gnadenlos. Wenn mit der Produktion halbwegs alles in Ordnung ist, geht sie ab wie die Feuerwehr und bleibt dabei trotzdem gelassen. Bei klassischer Musik wahrt sie so sehr gut die Balance zwischen Umriss und Körper. Ortung und Räumlichkeit sind auf hohem, realistischem Niveau. Die Abbildungsgröße ist für einen so kleinen Lautsprecher erstaunlich, wenn auch nicht lebensgroß. Von diesen Eigenschaften profitieren gleichermaßen Jazz und jede Form von akustischer Musik sowie handgemachter Rock. Im poppigen Fach kann die Informationsfülle und -güte auch schon mal etwas nach hinten losgehen. Gerade bei stark komprimierten Produktionen, die es im zeitgenössischen Popgeschäft fast nur noch gibt, wird viel mit vordergründigen Effekten gearbeitet. Die Phonar gibt diesen Bereich eh schon sehr klar und durchsichtig wieder und entlarvt dabei schlechte Produktionen als künstliches Flickwerk, das man eigentlich gar nicht hören mag. Letztendlich ist das aber nicht die Schuld des Lautsprechers, sondern der für Kopfhörer und MP3 optimierten Aufnahme.

Auch auf die Gefahr hin, jetzt den Pfad der Tugend, nämlich die Hifi-Berichterstattung zugunsten von High-End-Formulierungen zu verlassen: Bei guten Aufnahmen vermitteln die Veritas m3 eine Wahrhaftigkeit und Intimität, die selten ist. Regelrecht ergriffen sitzt man vor schmachttenden Sängern und nimmt ihnen unbedingt ab, dass sie, ohne von der Angebeteten erhört zu werden, bestimmt Schaden nehmen. Gefahr droht dem armen Mann, jetzt und hier! Die Phonar vermittelt den Eindruck, dass

das Gehörte genau so sein muss wie in diesem Moment und nicht anders. Dabei reißt die Veritas richtig mit. Ich habe mich öfter dabei ertappt, fußwippend regelrecht darauf zu warten, wie es jetzt weiter geht – und das bei Stücken, die ich in- und auswendig kenne. Dieses auf den Punkt spielen war bislang eher die Domäne älterer, englischer Lautsprecher, die dafür aber im Oberton verrundet und ohne diese Klarheit daher kommen. Oder, um mit den Worten des Hifi-Testers zu sprechen, es gibt sehr viel Farbe und feindynamische Schattierungen zu bestaunen. Sorgfältig aufgestellt, stellen die Lautsprecher den Klang losgelöst in den Raum und lassen die eigentlichen Schallquellen verschwinden.

Stimmen beherrscht die Phonar erwartungsgemäß gut, sehr klar und mit Volumen stehen Sänger vor einem. Ab und an wünsche ich mir einen Schuss mehr Wärme statt Strenge. Wenn jemand schreit statt singt, dann schreien einen die Veritas eben auch richtig an – auch wenn es weh tut. So viel Neutralität kann schon mal erschrecken, zumal es eben keine künstliche Auffüllung durch einen aufgefütterten Oberbass gibt.



Die Abdeckung macht sich klanglich kaum negativ bemerkbar

Bei der Auswahl des Verstärkers ist die m3 nicht wählerisch. Durch die Impedanzkorrektur und den hohen Wirkungsgrad ist sie sehr genügsam, was die benötigte Leistung angeht, auch schwache Verstärker kommen problemlos mit den Boxen klar. Auf der anderen Seite kann man die Phonars auch richtig mit Leistung vollpumpen, ohne dass sie ihre Contenance verlieren.

# STATEMENT

Phonar ist mit der Veritas m3 classic ein Lautsprecher gelungen, der durch seine Schnelligkeit, Klarheit und Feindynamik aus der Masse heraussticht. Er ist größenbedingt kein Tiefbassbrecher und Grobdynamikwunder, was durch den tollen Mitteltonbereich aber mehr als ausgeglichen wird. Neutralität und farbige Wiedergabe stehen hier nicht im Widerspruch und lassen die exzellent verarbeiteten Lautsprecher ganz oben in ihrer Klasse mit spielen. Nomen est Omen.

## GEHÖRT MIT

Plattenspieler	SEE Revolver, music hall mmf 2.2
Systeme	Nagaoka MP-11, Ortofon 2M-Blue, music hall tracker
CD-Spieler	Denon DCD-1290
Verstärker	Marantz PM7003, Creek 4040S3
Lautsprecher	Rogers Studio1, Kef Q15, ELAC BS 184
Kabel	TaraLabs, RG142, Vovox, Sommer, Oehlbach

## HERSTELLERANGABEN

### Gerätebezeichnung

Konzept	2 Wege
Belastbarkeit	90 / 125 Watt
Frequenzgang	42 - 27.000 Hz
Trennfrequenz	1950 Hz
Wirkungsgrad	89 dB (1 W/1m)
Nom. Impedanz	6 Ohm
Gewicht	10 Kg
Maße (HxBxT)	34 x 18 x 28 cm
Garantiezeit	60 Monate
Empfohlener Verkaufspreis	400 Euro / Stück

## HERSTELLER

**Phonar Akustik GmbH**  
Industriestrasse 8-10  
24963 Tarp

Internet : [www.phonar.de](http://www.phonar.de)